



30



**BRIG-GLIS**

Wallfahrts- und Pfarrkirche **Unsere Liebe  
Frau auf dem Glisacker**

Eglise de pèlerinage et paroissiale

**Notre-Dame du Glisacker**

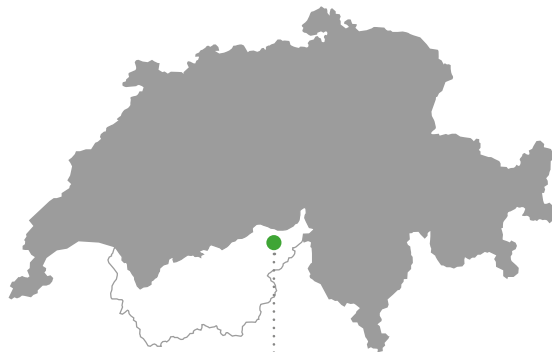
Restaurierungsarbeiten / Travaux de restauration

## BRIG-GLIS

Wallfahrts- und Pfarrkirche

# Unsere Liebe Frau auf dem Glisacker

Restaurierungsarbeiten / Travaux de restauration



BRIG-GLIS

### Geschichte

Die Wallfahrts- und Pfarrkirche Unsere Liebe Frau auf dem Glisacker ist archäologisch bereits im 5./6. Jh. belegt und gehört zu den frühesten christlichen Anlagen im Wallis. Ab dem 14. Jh. ist die Kirche im Oberwallis ein Wallfahrtszentrum, 1642 wird sie zur Pfarrkirche erhoben. In der 2. H. des 13. Jh. entsteht der heutige spätromanische Kirchturm. 1519-1521 errichtet Baumeister Ulrich Ruffiner von Prismell (heutiges Piemont) den Nordeingang (die «Goldene Pforte») und die zwei rechteckigen Seitenkapellen, 1538 baut er den Chor um. In der 2. H. des 17. Jh. wird das Langhaus durch die Prismeller Baumeister Peter, Balthasar und Christian Bodmer neu erbaut.

### Architektur

Die Pfarrkirche von Glis ist ein geosteter, dreischiffiger, basilikaler Bau mit kreuzgratgewölbtem fünfjochigem Langhaus und eingezogenem längsrechteckigen Chor mit Sternrippengewölbe. Das östlichste Langhausjoch wird im Norden und im Süden durch netzrippengewölbte Seitenkapellen verlängert. In der nördlichen Langhausschulter stehen der Turm und die Sakristei. Im Westen ist dem Langhaus eine Vorhalle mit Kreuzgratgewölbe und Rundbogenarkaden vorgesetzt, die zum Hauptportal mit Sprenggiebel führt. Der Lisenendekor an den Fassaden nimmt die fünfjochige Innenaufteilung des Langhauses wieder auf.

Mit Ausnahme der Spitzbogenfenster mit Masswerk, welche die spätgotische Formensprache der Chorfenster weiterführen, zeichnet sich das Bodmer-Langhaus innen wie aussen durch seine frühbarocke Architektur aus. Zwei Rundbogenarkaden auf Rechteckpfeilern unterteilen das Langhaus in ein Hauptschiff und in zwei Seitenschiffe. Pfeilervorlagen dienen der Aufnahme von Gurt- und Arkadenbögen. Ein profiliertes Gesims trennt im Mittelschiff den Arkaden- vom Obergadenbereich. Der Übergang vom Barockschiff zu den spätmittelalterlichen Seitenkapellen und zum Chor geschieht harmonisch über mehrere Stufen.

### Ausstattung

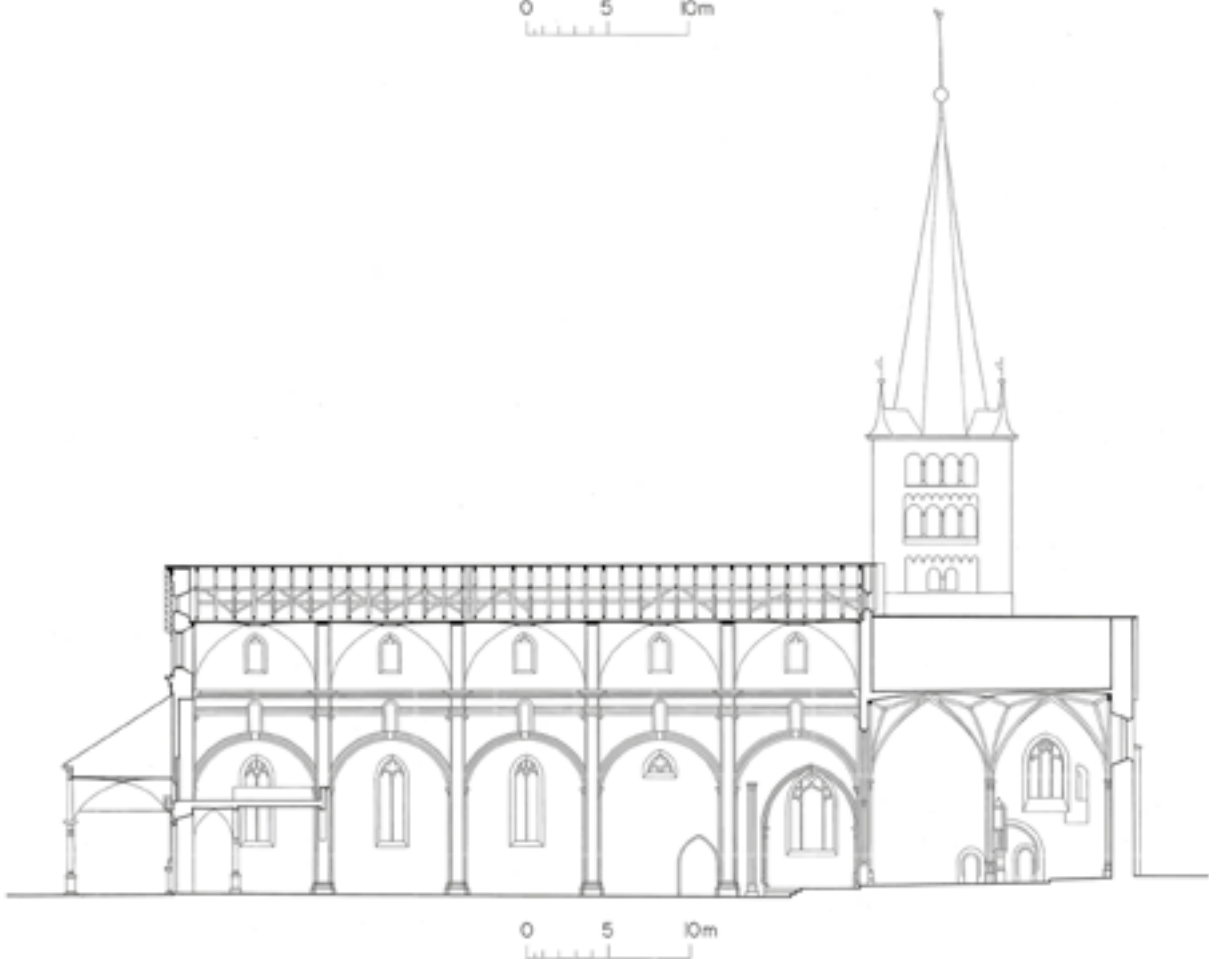
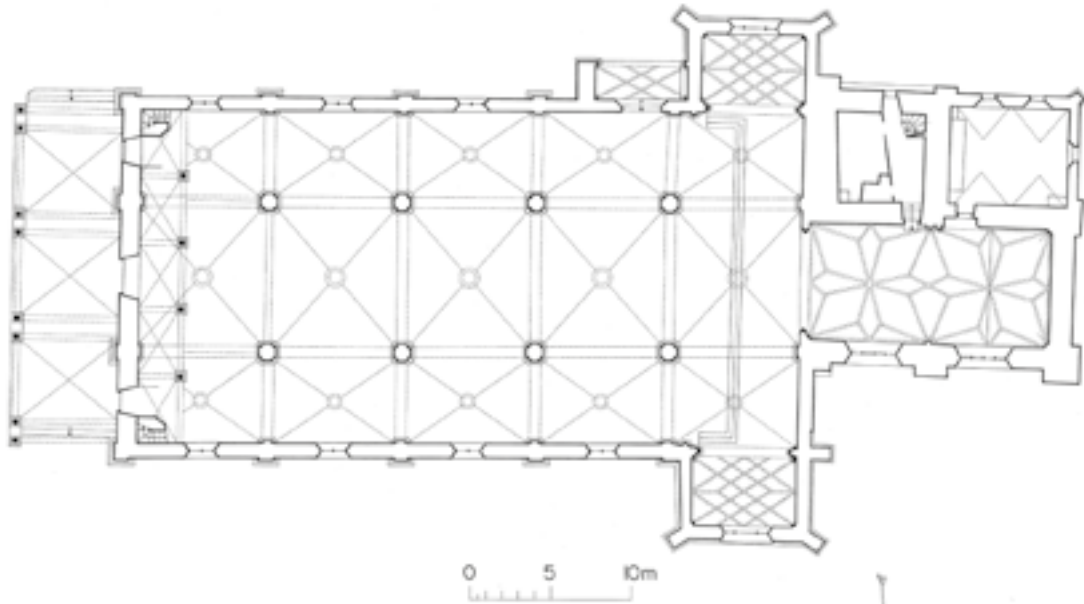
Der Flügelretabel des Hochaltars wurde in den 1480er Jahren im Auftrag des Sittener Domdekans Johann Armbruster ausgeführt. Die Schnitzfiguren im Mittelschrein sind ein Werk des Basler Bildschnitzers Heinrich Isenhut, die Flügelmalereien (Geburt Jesu und Epiphanie auf den Innenseiten, Verkündigung Mariens auf den Aussenseiten) werden einem Maler aus der Berner Werkstatt Heinrich Büchels zugeschrieben. Zusammen mit dem Triptychon von Löttschen und den Retabelmalereien





▼ Grundriss und Längsschnitt

▲ 1:5000



aus Findeln (Zermatt) bilden die Malereien des Hochaltars von Glis ein seltenes Walliser Werkensemble aus der Zeit vor 1500. Die nördliche Ruffiner-Seitenkapelle mit Annaaltar ist eine Familienstiftung von Georg Supersaxo. Der Retabel mit Stichbogenabschluss zeigt im Mittelschrein die Familie Jesu (im Tiefrelief), auf den Innenflügeln die Geburt Jesu sowie die Anbetung der drei Könige (im Hochrelief) und auf den Aussenflügeln die Familie Supersaxo (in Temperamalerei). Die südliche Seitenkapelle ist eine Stiftung der Familien Curten und Theiler sowie des Kaplans Johann Zen Stadeln. Der Altarretabel wurde im 17. Jh. ersetzt und entspricht formal dem Retabel in der Nordkapelle. Die Pietà im Mittelschrein ist ein Werk des Bildschnitzers Hunger (1681). Weitere Schnitzarbeiten (Passionsszenen auf den Innenflügeln sowie Schnitzdekor) sind den Meistern Johann Sigristen und Anton Blatter zuzuschreiben. Rechts und links des Chorbogens stehen zwei weitere Altäre aus der Barockzeit (rechts der Skapulieraltar, links der Rosenkranzaltar). Die symmetrisch zueinander gestalteten, zweigeschossigen Altarretabel mit Sprenggiebeln, tordierten Säulen und jeweils zwei Altarblättern zeigen Schnitzfiguren (Skapulieraltar) aus der Werkstatt des im letzten V. des 17. Jh. und im beginnenden 18. Jh. tätigen Johann Sigristen und ein Altarblatt (Hauptblatt des Rosenkranzaltars) aus der Werkstatt des im letzten V. des 17. Jh. und im ersten V. des 18. Jh. in Brig ansässigen Bayern Georg Christoph Mannhaft, Maler und Schwiegersohn des Grossen Stockalper.

### Restaurierungsarbeiten und Chor neugestaltung

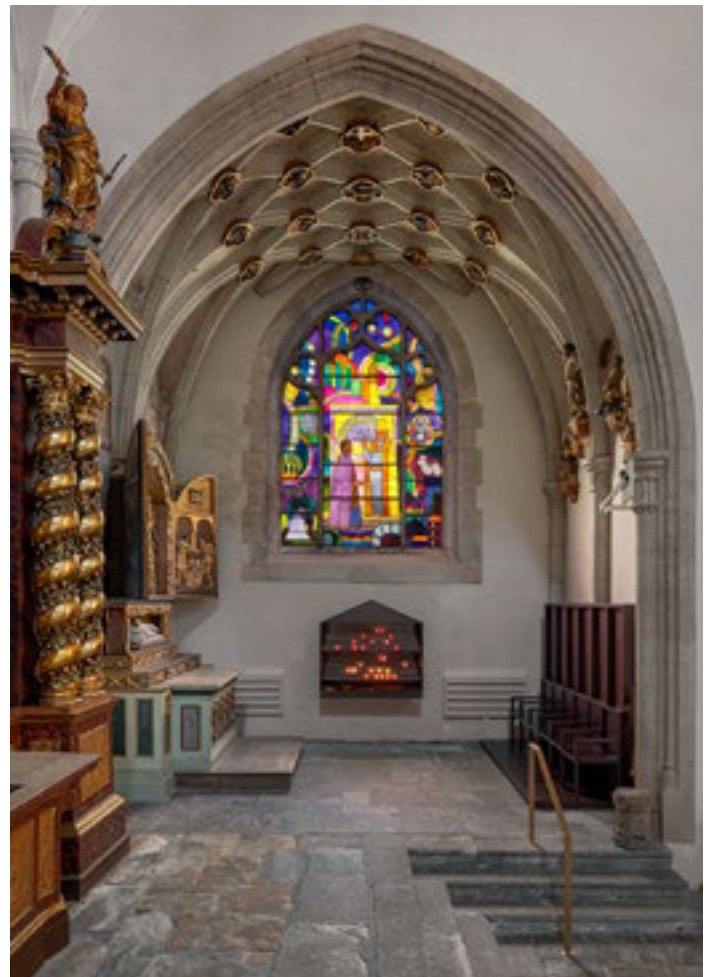
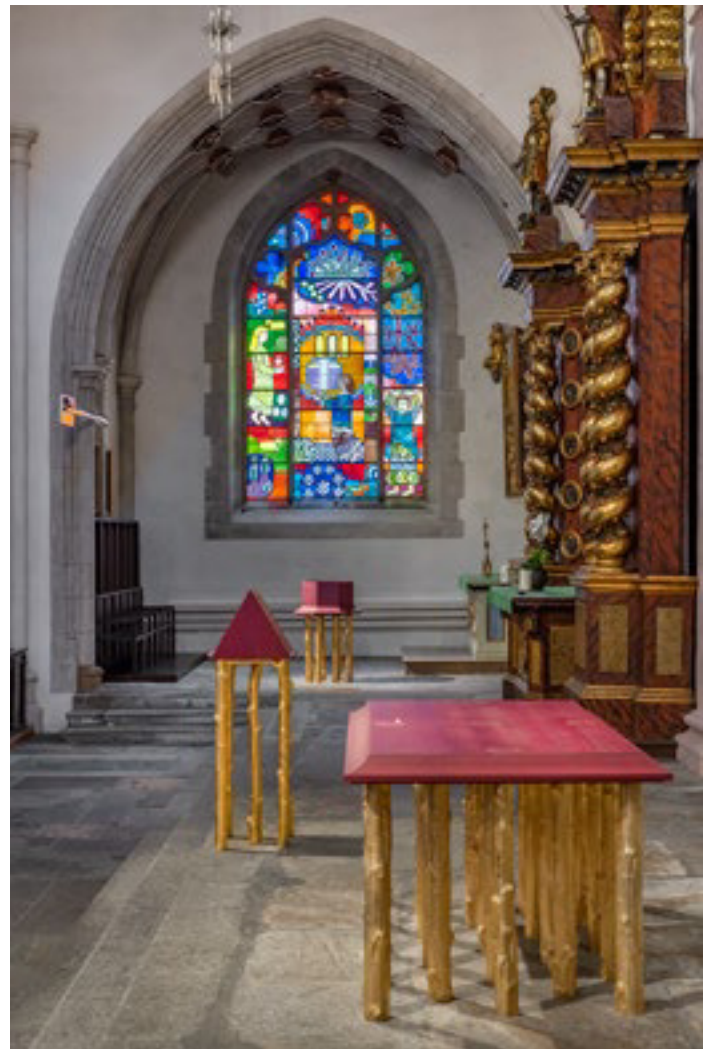
2018-2021 wurde die Kirche im Glisacker in Begleitung der kantonalen Denkmalpflege und im Rahmen der Neugestaltung des Chorbereichs restauriert. Sämtliche Innenoberflächen (Wände, Gewölbe und Ausstattung) wurden von Restauratorin Karolin Wirthner, Goms, umfangreich gereinigt und Schadstellen zurückhaltend restauriert. Die Heizung und die Beleuchtung wurden technisch aufgerüstet.

2018 startete die Pfarrei Glis-Gamsen-Brigerbad einen mehrstufigen Projektwettbewerb zur Neugestaltung des Chorbereichs. Die Jury bestehend aus Pfarrer Daniel Rotzer, weiteren Vertretern des Kirchenrats, Stadtarchitekt Roland Imhof, Architektinnen Katrin Schubiger und Ursula Stücheli, Kunsthistoriker und Fachmann für Kirchenräume Johannes Stückelberger sowie Architekt der kantonalen Denkmalpflege Klaus Troger, kürte «Canto Nuovo» vom Architekturbüro Durrer Architekten, Luzern (zusammen mit dem Künstler Christian Kathriner, Luzern), zum Siegerprojekt. Das Projekt hatte zum Ziel, die Chorausstattung mit formal eng aufeinander bezogenen Ausstattungselementen zu revitalisieren:

«Der neue Altar ist weit nach vorne gerückt [...]. Er steht somit so nahe wie möglich zur Gemeinde und ist für alle gut sichtbar. Zudem gibt er die Verengung des Chorbogens durch den jetzigen Altarstandort frei und stiftet eine neue Beziehung zwischen Hochaltar und den Seitenaltären. Seine Gestalt ist gleichzeitig blockhaft und durchlässig. Gebildet aus Reihen von Abgüssen überaus naturalistischer, junger Baumstämme, welche eine Altarplatte halten, stellt er ein formales Echo und deutliche Reminiszenz an die Sprache der hochaufragenden Ziergiebel [...] des Hochaltars. Die neue liturgische Gestaltung [...] bildet eine Einheit mit der vorhandenen Ausstattung und vermittelt zwischen der prachtvollen Noblesse der gotischen, und der massigen Physis der Barockaltäre. [...] Altar, Ambo, Taufbecken und Osterkerzenkandelaber sind bewusst formal so eng wie möglich aufeinander bezogen. Aus der Überzeugung, dass eine neue hinzukommende Gestaltungsschicht angesichts der Vieltimmigkeit des Bestands, ihre Funktion dadurch besser erfüllen kann. [...] Die beiden neu im Chor aufgestellten, multifunktionalen Sitzmöbel erhöhen die Variabilität der Sitzordnung und der verschiedenen liturgischen Verwendungen. Zudem helfen sie formal die räumliche Distanz zum Hochaltar zu verringern und durch die Materialverwandtschaft mit den Bänken Chor und Hauptschiff enger zu verbinden. [...] Das neue Gestühl der Seitenkapellen [...] ist jenen aus dem Chorgestühl identisch.» (Durrer Architekten)

- Sophie Providoli, DIB



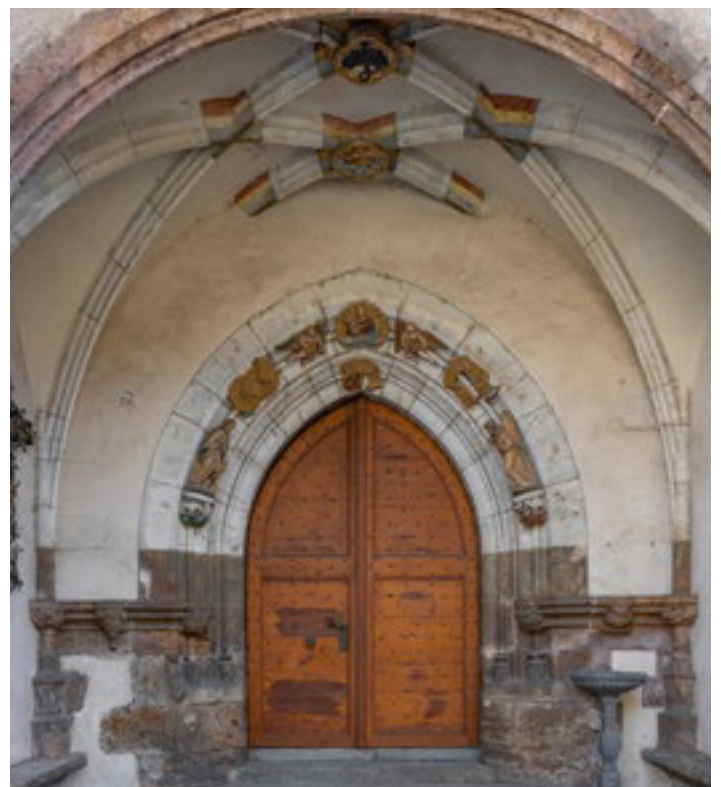






▼ Aussen - und Innenansichten

▲ 1:25000



## ÉGLISE DE PÈLERINAGE ET PAROISSIALE NOTRE-DAME DU GLISACKER

### Travaux de restauration – fr

#### Résumé

Les premières traces archéologiques de l'église de Glis remontent au V<sup>e</sup>/VI<sup>e</sup> siècle. Lieu de pèlerinage marial dès le XIV<sup>e</sup> siècle, le sanctuaire est érigé en église paroissiale en 1642. De plan basilical orienté, il se compose d'un clocher roman érigé au XIII<sup>e</sup> siècle, d'un chœur et de deux chapelles latérales bâtis par Ulrich Ruffiner au début du XVI<sup>e</sup> siècle et d'une nef reconstruite durant la deuxième moitié du XVII<sup>e</sup> siècle par les frères Peter, Balthasar et Christian Bodmer.

A l'ouest, un imposant porche à arcades mène à la nef centrale et aux deux bas-côtés séparés les uns des autres par des arcatures en plein cintre et composés chacun de six travées voûtées d'arêtes. La travée orientale est flanquée au sud et au nord par des chapelles rectangulaires et prolongée à l'est par un chœur rectangulaire resserré, tous couverts de voûtes à nervures décorées de clefs de voûte élaborées.

Le mobilier liturgique témoigne de différentes phases chronologiques, notamment les fonts baptismaux romans, le maître-autel et son imposant retable daté de la fin du XV<sup>e</sup> siècle ainsi que les retables baroques des autels latéraux.

Monument d'importance nationale, l'église est restaurée en 2018-2021 (nettoyage des parois intérieures et du mobilier, nouvel équipement technique) et l'espace du chœur est réaménagé avec la création d'un nouveau mobilier liturgique par les architectes Durrer Architekten en collaboration avec l'artiste Christian Kathriner.

– Sophie Providoli, SIP

#### PFARRKIRCHE Dorfplatz 4 | 3902 Brig-Glis

**Bauherrschaft — Maître de l'ouvrage**  
Pfarrei Glis-Gamsen-Brigerbad

**Vertreten durch — Suivi de projet**  
DFE - DIB / DFE - SIP

**Programm — Programme**  
Restaurationsarbeiten / Travaux  
de restauration

**Baubeginn — Début des travaux**  
2018

#### Bibliographie

Descœudres Georges, Sarott Jachen, «Eine frühchristliche Taufkirche im Oberwallis. Die Ausgrabungen in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Unsere Liebe Frau auf dem Glisacker (Gemeinde Brig-Glis)», in *Vallesia*, Heft 41, 1986, S. 349-448.  
Durrer Architekten, «*Canto Nuovo*» – *Neugestaltung des Chorraums der Wallfahrts- und Pfarrkirche Glis*, Projektwettbewerb, 2019 – Staat Wallis, DIB, Archiv MH 058-2001.  
Fotoalbum, historische Fotos (1. H. 20. Jh.) Pfarrkirche Glis – Pfarrarchiv Glis.  
Kuonen Ackermann Carmela, *Der Bezirk Brig*, Die Kunstdenkmäler der Schweiz Vol. 126, Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis Nr. 4, Bern, GSK, 2015, S. 232-256.  
Zeiter Jonas, «Moderne Architektur in der Kirche Glis», in *Walliser Bote*, 16.10.2021, S.11.

e-publication:  
[www.vs.ch/de/web/sip/publications](http://www.vs.ch/de/web/sip/publications)  
[www.vs.ch/web/sip/publications](http://www.vs.ch/web/sip/publications)

**Fertigstellung — Fin des travaux**  
2021

**Texte — Textes**  
Sophie Providoli, DIB / SIP

**Architekt — Architecte**  
Durrer Architekten AG, Luzern

**Photographen — Photographes**  
Thomas Andenmatten, Brig  
Copyright: Staat Wallis, DIB